

Herr Kohl, haben Sie sich mit Ihrem Vater versöhnt?

Walter Kohl, der Sohn des deutschen Alt-Bundeskanzlers Helmut Kohl, hat ein **neues Buch** geschrieben. In diesem beschreibt er die Kunst des Verzeihens. Die **Tageszeitung** hat sich mit dem Autor über das Verzeihen als solches und vieles mehr unterhalten.

Tageszeitung: Herr Kohl, in Ihrem neuen Buch beschreiben Sie die Kunst des Versöhnens. Inwiefern ist die Versöhnung für uns Menschen so wichtig, und wie bedeutend ist sie für das Finden des inneren Seelenfriedens?

Walter Kohl: Menschen sehnen sich nach Lebensfreude, nach Glück, Kraft und Sinn. Alle Lebensthemen, die nicht geklärt, die nicht befriedet sind, die uns schmerzen, fressen unsere Energie, beengen uns, hindern uns am gelungenen Leben. Es ist wie bei einem Rucksack: wenn zu viele Wackersteine angesammelt wurden, dann wird das Weitergehen und somit unser Alltag zur Qual. Deshalb ist Versöhnung, besonders in ihrer einseitigen Ausprägung, so wichtig, denn sie hilft uns aus alten Kraftfressern neue Kraftquellen zu machen, sie hilft uns neu zu blühen.

Sie lebten sehr lange unter dem Stigma, „Sohn des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl“ zu sein. War diese Zeit bedrückend, und wann schafften Sie es, aus dieser „Isolation“ auszubrechen und möglicherweise durch die Heilkraft der Versöhnung das eigene Ich zu stärken?

Für mich war es früher schwer das viele Menschen in meinem Umfeld mich nicht als eigene Person gesehen haben, sondern nur als Sohn vom..., oder als Sandsack, als Projektionsfläche um sich abzureagieren für Dinge, die nichts mit mir zu tun hatten. Dies galt besonders für die Zeiten des Terrorismus mit seinen Morddrohungen, die damalige Isolation in einem Hochsicherheitsumfeld oder die Belastungen der CDU-Spendenaffäre. Heute habe ich meinen Frieden mit diesen und anderen Themen gefunden, so dass alte Kraftfresser zu neuen Kraftquellen wurden. Nun kann ich meine Erfahrungen

mit anderen Menschen teilen und das fühlt sich sehr gut an.

Sie haben das Bestseller-Buch „Leben oder gelebt werden“ geschrieben. Hat Ihnen das Schreiben des ersten Werks auch geholfen, aus den Schatten ihrer Herkunft herauszukommen und Frieden mit den gemachten Belastungen und erlebten Erfahrungen zu schließen?

Schreiben ist ein Weg zu unserem inneren Kern, zu den eigenen Themen, Blockaden und Chancen. Durch Schreiben werden wir verbindlich vor uns selbst und können völlig neue Wege für unser Leben entdecken.

Freiheit und Verantwortung ziehen sich wie ein roter Faden durch Ihr Buch. Wieso sind diese Worte so wichtig für unsere Gesellschaft, die mitunter kalt und selbstverliebt ihr Dasein fristet. Können sie uns einen Hauch Menschlichkeit verlangen, oder ist es verkehrt zu behaupten, dass sie für einen notwendigen Paradigmenwechsel stehen?

Freiheit ohne Verantwortung mündet in Anarchie, deshalb sind in meinen Augen beide Qualitäten untrennbar miteinander verbunden. Die Forderung nach einem gesellschaftlichen Paradigmenwechseln ist schwierig und versandet zumeist im Gestrüpp von Einzelinteressen und Politik. Ich denke daher, dass wir aufgerufen sind zunächst unser eigenes Leben verantwortlich in die Hand zu nehmen und das was wir von der Gesellschaft erhoffen selbst vorzuleben.

Alle Menschen müssen ihren Rucksack durchs Leben tragen. Die Inhalte und die Schwere dieser Last sind im wahren Sinne des Wortes verschiedenartig. Wie kann man diesen Rucksack ablegen, ohne seine Identität aufzugeben

oder seine Geschichte zu verleugnen?

Es geht nicht darum den Rucksack abzuliegen, denn das ist unmöglich, schließlich sind die alten Erfahrungen ein Teil von uns. Wir können nicht das Was ändern, wohl aber das Wie. Die Herausforderung lautet: wie können wir mit den alten Themen neu umgehen. Es gilt die alten, belastenden Wackersteine in neues Potential zu wandeln. Das was wir erlebt haben ist Realität, wir können es nicht mehr ändern. Wenn wir JA zu unserer Vergangenheit sagen, sie annehmen, und sie mit neuen Augen und neuen Wertungen sehen, dann entsteht aus altem Schmerz neue Kraft und Zukunft. Ich nenne das den Energiewandel. Und im Ergebnis sind wir dann versöhnt.

Sie planen den Aufbau eines Zentrums für eigene Lebensgestaltung, in dem sie Versöhnung und Lebensfreude lehren wollen. Kann das Verhalten eines Menschen überhaupt verändert werden, und wie wollen Sie den Menschen helfen, Schritt für Schritt aktiv und in Eigenregie Frieden zu schließen und Themen des eigenen Lebensentwurfes zu intensivieren?

Eigenes Verhalten kann nur der Einzelne in sich nachhaltig ändern, aber nur wenn er oder sie es wirklich wollen. Alle persönliche Änderung kommt von Innen und genau da setzt mein Ansatz an. Ich will nicht lehren oder gar belehren, sondern anregen, inspirieren. Die meisten Menschen wissen intuitiv was richtig und falsch ist, sie müssen nur den Mut haben dieser Intuition zu folgen und benötigen dann praktische Tipps wie es konkret weiter gehen soll. Daher kommt auch mein Ansatz der fünf Schritte der Versöhnung.

Interview: Dieter Gruber

